



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Bezugpreis im Mitgliedsbeitrag inbegriffen, weitere Stücke zum eigenen Gebrauch frei. Geschäftsstelle oder Postüberweisung innerhalb Deutschlands 100 M. halbjährlich. Für Nichtmitglieder jedes Stück 200 M. halbjährlich. Für Kreuzbandbezug sind die Porto-kosten, Nichtmitglieder haben außerdem noch 1.50 M. halbjährlich Versandgebühren, zu erstatten. Rationierung d. Börsenblatttraumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitteilung im Einzelfall jeders. vorbehalten.

Umfang einer Seite 360 viergespaltene Petitzeilen. Mitgliederpreis: die Zeile 15 Pf.,  $\frac{1}{2}$  S. 250 M.,  $\frac{1}{4}$  S. 130 M.,  $\frac{1}{8}$  S. 65 M. Nichtmitgliederpreis: die Zeile 2.25 M.,  $\frac{1}{2}$  S. 750 M.,  $\frac{1}{4}$  S. 400 M.,  $\frac{1}{8}$  S. 205 M. Stellensuch: 40 Pf. die Zeile. Auf alle Preise werden 25% Steuer-Zuschl. erhoben. Rabatt wird nicht gewährt. Beilagen werden nicht angenommen. Weidseitiger Erfüllungsort Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 225 (R. 176).

Leipzig, Montag den 26. September 1921.

88. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Bekanntmachung.

Herr Dr. Richard Landauer i. Fa. Delphin-Verlag in München überwies uns anlässlich des zehnjährigen Bestehens seines Verlages

500.— M.

zur Erlangung der immerwährenden Mitgliedschaft unseres Vereins.

Wir danken herzlichst für diese Zuvendigung.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Mag Paschke. Mag Schotte. Reinhold Borstell. Wilhelm Lobeck.

### Bekanntmachung.

Herr Hofrat Alexander Koch in Darmstadt überwies uns gelegentlich des Beginns des XXV. Jahrgangs seiner »Deutschen Kunst und Dekoration« (Oktober 1921) als einmalige Spende

300.— M.

Wir danken herzlichst für diese Zuvendigung.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Dr. Georg Paetel. Mag Paschke. Mag Schotte. Reinhold Borstell. Wilhelm Lobeck.

### Buchhandel und Jugendring.

Nachdem im Börsenblatt bereits mehrere Äußerungen über den Jugendring und die Stellung des Buchhandels zu ihm erschienen sind (Bbl. Nr. 141, 164 u. 170), haben wir es für wünschenswert gehalten, auch den Jugendring selbst einmal zu Worte kommen zu lassen. Die nachstehenden, aus der Geschäftsstelle des Reichsjugendrings hervorgegangenen Äußerungen dürften allgemein interessieren. Red.

Das, was beide angeht, ist der Kampf für das gute Buch. In der Jugend lebt nun einmal ein starker Drang nicht bloß nach Wissen, sondern vor allem nach Lebenserfahrung und -geschichte, allerlei Erlebnissen, Kämpfen und Siegen. Und je mehr die Jugend von sich aus das Schundbuch ablehnt, das zwar einer ziellosen Phantasie und zügellosen Leidenschaft augenblickliche Befriedigung gewährt, auf die Dauer aber keinen bleibenden Wert hinterläßt, um so mehr strebt sie selbst danach, das gute Buch in die Hand zu bekommen, das ein ständiger Begleiter sein kann. Zunächst wurden die Schulbibliotheken durchgeschmökert, leider lassen sie noch vielfach das eigentlich Wertvolle zugunsten bekannter Modebücher vermissen. Dann trat man an die öffentlichen Bibliotheken heran. Ihr Wert ist äußerst verschieden, soweit private Unternehmungen mit starker Einstellung auf den Verdienst

in Frage kommen, ist der literarische Wert meist gering. Stadt- und Gemeindebüchereien weisen dagegen ein höheres Niveau auf. So kann als geradezu vorbildlich die Dresdner Zentralbibliothek gelten. Aber oft sind die Bestände solcher Bibliotheken zu groß und unübersichtlich für die Jugend, sie braucht eine Auswahl, die ihrem Verständnis und ihren Interessen angepaßt ist. Das ist wohl der Grund dafür, daß man allerorten eigene Jugendbüchereien entstehen sieht.

Dem Jugendring als einem überbündischen Zusammenschluß der Jugend kommt diese Aufgabe der eigenen Bücherei weniger zu als vielmehr die vermittelnde, dem guten Buch Eingang in Vereine, Häuser und Fabriken zu verschaffen. Das kann auf mancherlei Weise geschehen. Bei den Kindern angefangen vor allem dadurch, daß sie freiwillig, durch klare Worte aufgeklärt, ihre Schundserien abliefern und dafür gute Bücher erhalten. Aber wie die guten Bücher beschaffen? Soweit Mittel vorhanden sind aus Geldspenden oder Sammlungen, ist natürlich der Kauf möglich, soweit nicht, müssen eigene Bestände herhalten, auch Büchersammlungen in der Öffentlichkeit können einiges bringen. Der Dresdner Jugendring hat damit freilich schlechte Erfahrungen gemacht; die abgelieferten Bücher zeigten oft nur zu deutlich, daß der Geber auf diese Weise überflüssigen Schrankballast loswerden wollte, und für diesen Kitz gab es dann auch keinen anderen Platz als die Papiereinstampfung oder das Feuer.

An die ältere Jugend, die schon über eigene Geldmittel verfügt, um sich Bücher anzuschaffen, geht der Jugendring am besten mit Listen guter Bücher heran. Erst in diesen Tagen ist eine solche neue weiße Liste erschienen, die Verlage und Buchsammlungen aufweist und die dazu nötigen Preise angibt. Das ist natürlich eine Unterstützung des Buchhandels, der Verleger und Geschäfte durch die Jugend, die nicht bloß dem ideellen Wert der guten Literatur, sondern zugleich dem geschäftlichen Interesse der betreffenden Verleger dient. Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich auch schon verschiedene Verlage, die durch die weiße Liste des Reichsjugendrings unter der Jugend vermehrte Abnehmer finden, bereit erklärt, dem Reichsjugendring einen jährlichen Beitrag zu spenden. Die Einsicht in die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens und gegenseitigen Förderns tritt dadurch erfreulich zutage.

Denjenigen, die der Jugendringarbeit fernstehen, kommt man dadurch mit dem guten Buch nahe, daß man es in die Arbeitsstätte hineinträgt. Das Kapitel: Fabrikbücherei ist ja nichts Neues, in der Form aber, wie es heute von der Jugend aus auftritt, doch. Früher wurde die vom Fabrikherrn wohlwollend hingestellte Bücherei von vornherein mit mißtrauischen Augen angesehen, weil der bewußte Arbeiter sofort wieder eine geistige Beeinflussung und Unterdrückung darin sah. In vielen Fällen war dies Mißtrauen wohl durchaus ungerechtfertigt, in anderen aber am Platze. Heute nimmt die Jugend, die selbst Arbeiter ist, das gute Buch mit in die Werkstatt und gibt es in den Fabrikpausen an die Arbeitskameraden aus. In Dresden sind allein etwa 15 derartige Fabrikbüchereien unterwegs, und das Verlangen der Lehrlinge und jungen Arbeiter nach solchen Büchern ist ein erfreuliches Zeichen dafür, wie der Sinn für das Gute nur angeregt zu werden braucht, um selbst wieder neu sich zu entfalten.